

Elegant!

„Wow!“, kommentierte Theresa Breitsameter das Bild, das sie sah, als Rosa aus der Umkleidekabine trat. „Elegant! Sehr elegant!“, erläuterte sie die erste Reaktion.

Rosa lächelte geheimnisvoll und nickte. „Ja, das finde ich auch!“, erklärte sie stolz und drehte sich einmal um die eigene Achse. „Und da, schau mal, wie schön es schwingt!“

Der rosafarbene Reifrock des seiden schimmernden Abendkleides wippte noch eine Weile fröhlich nach, während Rosa, nun schon wieder kritisch, ihr Spiegelbild musterte.

„Ich finde, jetzt brauche ich noch eine neue, eine eigene Frisur. Oder wie siehst du das?“

Theresa lachte fröhlich auf. „Das kannst du laut sagen, meine Liebe! Deine Haare sehen aus wie die einer Vogelscheuche! Wann warst du denn das letzte Mal beim Friseur?“

Rosa winkte ab. „Vergiss es, das ist schon Jahre her! Seitdem hat mir meine Mutter immer mal wieder die Spitzen geschnitten, aber das zählt ja nicht.“

„Ach die schon wieder!“, stöhnte ihre neue Mitbewohnerin genervt. „Hatten wir uns nicht vorgenommen, diese beiden Frauen aus unserem Leben zu verbannen? Schlimm genug, dass unsere Mütter die Miete und den Unterhalt für uns zahlen. Mehr will ich mit diesen beiden Spießerinnen nicht mehr zu tun haben!“

Rosa nickte schüchtern und drehte sich weg. „Hast Recht!“, bestätigte sie übertrieben eifrig, was Theresa dazu veranlasste von ihrem Stuhl aufzuspringen und neben ihre, um Jahre ältere Freundin zu treten. Tröstend legte sie ihr die Hand auf die Schulter: „Ich weiß, dass dir das nicht leicht fällt, Schatz! Aber du musst sie loslassen, sonst lässt sie dich nicht los!“

Rosa seufzte tief und traurig. „Ja, ich weiß!“, erklärte sie ernst. „Sie tut mir einfach nur so unglaublich leid. Sie ist so einsam ohne Mann und ohne mich!“

Die Freundin pochte nun mit der flachen Hand sanft gegen Rosas Stirn. „Lass sie los!“, flüsterte die junge Frau. „Du bist nicht für deine Mutter verantwortlich!“

„Ja, aber ...“ - „Nichts aber!“ Nun wurde Theresa laut und bestimmend. „Du musst dich endlich um dich und deine Träume kümmern. Du bist fast vierzig! Wenn du jetzt nicht endlich Gas gibst, wird daraus nichts mehr!“

Rosa nickte und richtete ihren krummen Körper ein wenig auf.

„Du hast Recht!“, wiederholte sie. „Ich bin meines eigenen Glückes Schmied. Und dasselbe gilt für meine Mutter! Vielleicht macht Constanze ja jetzt endlich die Weltreise, von der sie früher ständig gesprochen hat!“

„Ja, genau! Super! Das ist die richtige Einstellung!“ Das zwanzigjährige Mädchen klopfte Rosa anerkennend auf die Schulter. „Ganz genau so musst du das sehen! Und du kaufst dir jetzt dieses

wunderschöne Kleid, von dem du schon immer geträumt hast und dann gehen wir heute Abend gemeinsam schick essen und danach in die Oper!“

Rosa riss verwundert die Augen auf: „In die Oper? Wie kommst du denn darauf?“, wollte sie wissen. Theresa ließ sich wieder zurück auf den weichen Wartesessel plumpsen und lächelte den Mann schräg gegenüber an.

Dieser saß dort schon seit geraumer Zeit und wartete anscheinend darauf, dass seine Begleiterin wieder aus der Kabine kam. Da diese sich nicht blicken ließ, hörte er interessiert den beiden Frauen zu.

„Ach, einfach nur so. Du bist doch ein Operntyp. Du stehst doch auf dieses laute, schiefe Geschrei, oder?“

Rosa grinste breit. „Ja, ich schon! Aber du doch nicht! War es nicht das Schlimmste, das man dir als Kind angetan hat? - Das waren doch deine Worte, als du von deinem ersten Opernbesuch erzähltest.“

Theresa zwinkerte frech. „Ja, schon! Aber damals durfte ich auch noch keinen Alkohol trinken!“ Sie suchte währenddessen erneut die Augen des fremden Mannes. - *Er scheint ihr zu gefallen*, folgerte Rosa und zog sich unauffällig in die Kabine zurück.

„Gut, dann ziehe ich mich jetzt wieder normal an und kaufe mir das Kleid. Aber bevor ich mit dir in die Oper gehe, muss ich noch zum Friseur.“

Der Vorhang sollte die beiden Freundinnen wieder voneinander trennen, was Theresa nicht zu bemerken schien. Sie schob sich einfach durch den schmalen Spalt an der Seite und blieb demonstrativ vor Rosa stehen.

„Klar, das machen wir! Und den Typ da draußen nehmen wir mit. - Für dich!“, ergänzte sie nach einer kurzen Pause.

Dies Achtunddreißigjährige schüttelte unwillkürlich den Kopf. „Was? Nein! Spinnst du? Das will ich nicht!“

„Keine Sorge, ich mach das schon!“, erklärte das Mädchen selbstbewusst und ließ die verwirrte Rosa, zusammen mit ihrem neuen Lieblingskleid, alleine in der Kabine zurück.